

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Spitalacker 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern, Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Hans Thoma als Schenkender und als Erzieher. — Grundsätzliches zu den Rekrutenprüfungen. — Das Defizit in der Primarlehrerkasse. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Plan d'étude du chant. — Nos délégués à Berne. — Divers.

Schweizer
PIANOS
Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl

103 Stimmungen und
Reparaturen

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Berner Leinen

aller Art offeriert 461

Walther Gyga, Fabrikant,
Bleienbach

Alle hier besprochenen Bücher
besorgt Ihnen umgehend die
Akademische Buchhandlung

Paul Haupt, Bern
Falkenplatz 14 :: Tel. B. 16.95

Auswahlsendungen bereitwilligst 121

90
Die
Möbelwerkstätten
Pfluger & Co., Bern
Kramgasse 10 liefern gediegene
Braut-Aussteuern
sowie *Einzelmöbel*
zu den billigsten Preisen. Lieferung per
Auto-Camion franko ins Haus. Garantie
unbeschränkt. Lagerung gratis. Verlangen Sie bei
Bedarf unsern Katalog. Kulante Bedingungen.

Pianos
Flügel
Harmoniums

in jeder Preislage

liefern in Miete und gegen
bequeme Raten 2

F. Pappé Söhne

Kramgasse 54, Bern.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français

3 séries de 15 jours du 17 juillet au 27 août

Cours :: Classes pratiques :: Classes de phonétique.

Excursions et promenades.

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat,
Université, Lausanne.



F. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81

ooooo VEREINSCHRONIK ooooo

Bernische Botanische Gesellschaft. Samstag, 31. Mai, nachmittags, *Botanische Exkursion* nach dem «alten Kandergrien» und ins Glütschtal bei Thun. Bis 13³⁵ Sammlung am Bahnhof beim Billetschalter. 13⁴⁸ Abfahrt nach Thun (Retourbillet Thun mit Zuschlag). Rückkehr mit Zug ab Thun 19¹³, eventuell 21⁰⁸. Gäste sind willkommen.

76. Promotion. Die diesjährige Zusammenkunft findet morgen Sonntag den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, in Bern im Café Wächter, I. Stock, statt. Der Vorstand erwartet eine zahlreiche Beteiligung. Gemeinsames Mittagessen.

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Konferenz: Dienstag den 3. Juni, nachmittags 1½ Uhr, im «Bären z' Oberbipp». Traktanden: 1. Protokoll. 2. Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand. 3. Aufnahmen. 4. Bericht des Präsidenten über Delegiertenversammlung. 5. Inkasso: Fr. 12 Zentralkasse und Fr. 2 Sektionsbeitrag. 6. Verschiedenes. Volksliederbuch für Männerchor II mitbringen.

Der Vorstand.

Sektion Interlaken des B. L. V. Alle Lehrer und Lehrerinnen der Ober- und Mittelstufe, sowie die Sekundarlehrer, die einen *Modellier-Nachmittag* (Mittwoch den 4. Juni, 14 Uhr) im Anschluss an den obligatorischen Zeichenlehrplan mitmachen wollen, sind ersucht, zwecks Materialvorbereitung, sich bis Dienstag den 3. Juni beim Kursleiter H. Schraner, Matten, anzumelden. — Dito zum Nachmittag für *Schnitzen und Papierausschneidungen* Mittwoch den 11. Juni, 13 Uhr. Arbeitslokal: Zeichnungssaal des neuen Schulhauses in Interlaken.

NB. Diese Kurse werden speziell den Lehrern der Oberstufe als Vorbereitung zum nächstjährigen Zeichenkurs empfohlen.

Der Kursleiter.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Psychologisch-pädagogische Arbeitsgemeinschaft.* Nächste Sitzung: Mittwoch den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Monbijou. Thema: L. Frank, Seelenleben und Erziehung. Fortsetzung.

Sektion Thun des B. L. V. *Nächste Sektionsversammlung:* Mittwoch den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, auf Hohlingen bei Amsoldingen. Postautokurs ab Thun 9⁰⁵ (Fr. 1.20 bis Steghalte). Traktanden: Protokoll; Jahresbericht; Rechnungsablage; Mutationen. Vorlesung des Herrn Streun, Bern, aus der Heimatkunde des Amtes Thun, Botanik III. Teil: «Im Bergwald und auf Alp-triften.» — Mittagessen zu Fr. 3.50. Infolge der örtlichen Verhältnisse werden die Sektionsmitglieder gebeten, ihre Anmeldung für das Mittagessen bis Montag den 2. Juni dem Sektionspräsidenten Dr. E. Fischer, Thierachern, per Postkarte mitzuteilen, ebenso ob das Postauto benützt wird, damit eventuell rechtzeitig für Beiwagen gesorgt werden kann. — Nachmittags: Vortrag von Herrn Paul Hulliger, Zeichen- und Schreib-lehrer aus Basel, über: «Die Erneuerung der Schrift.» Rückfahrtgelegenheit ab Amsoldingen zirka 5 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Evangelischer Schulverein, Sektion Oberemmental. *Frühlingskonferenz* in Ortbach bei Trubschachen: Mittwoch den 4. Juni. Ankunft morgens 8 Uhr. Traktanden: Vormittags: 1. Bibelbetrachtung. 2. Vortrag von Herrn Lehrer Anliker, Ortbach: Entstehung und Entwicklung der bernischen Volksschule bis 1628 (speziell für das obere Emmental bearbeitet). 3. Besuch der Biscuitfabrik Trubschachen. Nachmittags: Spaziergang nach Hegenalp. Herzlich ladet ein

Der Vorstand.

Sektion Konolfingen. Der *Kurs für Heimatunterricht* findet unter Leitung von Herrn Schulinspektor Wymann am 3., 4., 5. und 6. Juni jeweils um 14½ Uhr im Hotel Bahnhof, Biglen, statt.

Sektion Burgdorf des B. L. V. *Inkasso.* Alle Mitglieder werden ersucht, bis am 6. Juni auf unser Postcheckkonto IIIb 540, Sektion Burgdorf des B. L. V., total Fr. 19. — (Neueingetretene Fr. 20. —) einzuzahlen, nämlich: Fr. 12. — als Semesterbeitrag an die Zentralkasse

(die Neuaufgenommenen dazu Fr. 1. — Eintritt); Fr. 2. — Sektionsbeitrag für das laufende Jahr; Fr. 5. — Extra-beitrag an die Finanzierung der Vorarbeiten des Heimatbuches nach Vereinsbeschluss vom 22. Mai. Nicht einbezahlte Beiträge werden mit Nachnahme erhoben.

Der Kassier: *Alfr. Aeschbacher.*

Sektion Oberemmental des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis zum 9. Juni einzuzahlen: Für die Zentralkasse Fr. 12. —, Bibliothek Fr. 2. —, Sektion Fr. 3. —; total Primarlehrerschaft Fr. 17. —, Sekundarlehrerschaft Fr. 5. —. Neu in die Sektion Eingetretene wollen ferner Fr. 1. — Eintrittsgeld beifügen. Post-check III/4233, Sektion Oberemmental des B. L. V., Eggwil.

Der Kassier.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Mitglieder der Sektion werden ersucht, bis zum 10. Juni folgende Beträge einzubezahlen: Mittellehrer: Fr. 2 zuhanden der Sektionskasse; alle übrigen Mitglieder: zuhanden der Zentralkasse Fr. 12 und zuhanden der Sektionskasse Fr. 2, total Fr. 14. Postcheck III/4318, Sektion Fraubrunnen des B. L. V., Wiggiswil. Ausstehende Beträge werden per Nachnahme plus Fr. 1 Busse eingezogen.

Der Kassier: *E. Ramseyer.*

Sektion Bern-Land des B. L. V. Zeichnungskurs siehe letzte Nummer.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Primarlehrer und -lehrerinnen unserer Sektion werden ersucht, den Beitrag an die Zentralkasse pro Sommersemester 1924 von Fr. 12. — bis 10. Juni auf Postcheckkonto IIIb 387 einzuzahlen. Bussen für das Wegbleiben von der Mai-konferenz in Affoltern können gleichzeitig mit Fr. 1. — einbezahlt werden. Nicht einbezahlte Beträge werden nach dem 10. Juni per Nachnahme plus Porto erhoben.

Der Kassier.

Sektion Frutigen des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Freitag den 13. Juni, nachmittags 2½ Uhr, im «Bären» zu Reichenbach. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Rechnungsablage und Festsetzung des Sektionsbeitrages pro 1924. 3. Vortrag: «Die engl. Kurrentschrift in der Schule». 4. Bericht über den Zeichnungskurs. 5. Verschiedenes. Band II für Gemischten Chor mitbringen. In Anbetracht des vermutlich schönen Wetters bitte etwas vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Kurs: Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe.* Zu demselben können noch einige nachträgliche Anmeldungen berücksichtigt werden. Dieser Kurs sowie der Kurs in *Hobelbankarbeiten* und der Kurs *Arbeitsprinzip in Physik und Chemie auf der Oberstufe* beginnen am 4. August, morgens 7 Uhr, im Sekundarschulhaus auf dem Spitalacker und dauern vom 4. bis 16. August und vom 29. September bis 11. Oktober. Die Angemeldeten werden rechtzeitig noch nähere Mitteilungen erhalten.

Porrentruy. *Chœur mixte d'Ajoie.* Répétition le jeudi 5 juin, à 2½ h. après-midi, au Faucon. Mise à l'étude des Chœurs pour le concours de Delémont. Administratif. Pas d'abstention, s. v. p.

Le Comité.

Lehrergesangsverein Bern. *Probe:* Samstag den 31. Mai, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Nächste Übung:* Dienstag den 3. Juni, punkt 5½ Uhr, im Übungssaal des Theaters in Langenthal. Wichtige Chorschule! Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. *Nächste Probe:* Dienstag den 3. Juni, nachmittags 4¼ Uhr, im «Freienhof». Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Neueintretende sind jederzeit willkommen.

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. *Übung:* Mittwoch den 4. Juni, nachmittags 2¾ Uhr, im «Des Alpes» in Spiez. In Vorbereitung: Zusammenkunft der Lehrergesangsvereine in Burgdorf; Volksliederkonzert im Herbst; Kirchenkonzert im Frühling. Kollegen und Kolleginnen werden zum Eintritt eingeladen.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Hans Thoma als Schenkender und als Erzieher.

Zur Thomausstellung in Bern
von U. W. Züricher, Ringoldswil.

(Schluss.)

Viel tiefer als durch Verkenntung wurde er erschüttert, so dass seine Arbeitskraft ins Wanken geriet, als ihm nach Jahren gemeinsamen Lebens, gemeinsamen Schauens, gemeinsamen Empfindens seine Frau wegstarb: « Für mich schien mit dem Tod meiner Cella alles dahin zu sein. Die Freude an der Arbeit war dahin. Was war mein Malen, wenn diese zwei treuen Augen es nicht mehr sahen. » Aber auch aus diesem grausamsten Schicksalsschlag fand sich seine gesunde Seele wieder zur Arbeit, errang sie wieder das so notwendige Gleichgewicht.

Thomas Kunst wächst aus einem selbstverständlichen Zusammenhang mit der Natur und dem Menschenleben heraus. Nicht umsonst hängt in seinem Arbeitszimmer der schöne Spruch: Kunst ist Offenbarung unserer Liebe zur Natur. Er, der weiss, dass « die unklaren Ideen über die einfachsten Dinge in der Kunst heutzutage Gemeingut aller Gebildeten geworden sind », ist unverbildet genug, die Modetorheit dezidiert abzulehnen, welche es wagt, in geringschätzigem Tone von der Naturschönheit zu sprechen: « Die Freude an der Schönheit der von der ewigen Schöpferkraft gebildeten Werke der Natur gehört wohl auch in das Gebiet der Kunst. Es ist vielleicht sogar die Grundlage derselben. » Aus dem, was die freudig bewegten Sinne uns darbieten, aus dem Eindruck, den die Welt auf unsere empfängliche Seele macht, geht ihm alles echt Künstlerische hervor. « So wird dem echten Künstler auch die Nacktheit zum Schönheitswunder, wie es seinen Augen alles in der Welt werden soll, sonst ist er kein Künstler. » Feinfühligkeit, Pietät der Natur gegenüber, ist ihm Grundvoraussetzung schöpferischen Lebens. Damit versteht er freilich nicht sklavisches Unterordnung unter alle Zufälligkeiten der Landschaft. Aber das, was man Komposition nennt, entsteht eben fast von selbst, wenn man nur den tiefen Willen hat, das was einem erfasst hat, hervorzuheben und möglichst gefühlsmässig wiederzugeben. Das Weglassen des Belanglosen wird dann eine Art seelisches Gesetz. Er weiss auch, dass ohne Ehrfurcht vor den gestaltenden Kräften in der Natur, d. h. ohne die Furcht, dieser geheimnisvollen Schöpfermacht nicht so viel Liebe und Ehre zu erweisen, dass sie sich zu erkennen gibt, also ohne Demut vor dem, was alles aufwärtsstrebende Leben trägt, kein lebenbefruchtendes Kunstschaffen möglich

ist. Er weiss, dass der Geist sich nicht offenbart, wenn irgend ein vergewaltigender Kraftmeier mit einem Modemalrezept von der neuesten Ausstellung her vor die Natur tritt. Sie schweigt, und wenn es die Zeitungs- und Kathederästheten noch so grossartig finden. Thoma ist auch längst über den lächerlichen Streit wegen dem « Was » und « Wie » in der Kunst hinausgewachsen. Er weiss, dass es ohne beides nicht geht, dass das empfängliche Auge und der wägende Verstand sich selber vernichten würden, wenn sie dem « Was » in der Kunst keine Beachtung schenken würden. Der kunstfreundliche Laie hat völlig recht, wenn er dem, was dargestellt wird, nicht gleichgültig gegenübersteht, weil er den richtigen Instinkt hat, dass doch nur das Gute in der Kunst jedes Volkes ist, was aus der tiefsten Seele desselben ins Werk übergeht. Aber freilich, je geschulter ein Auge ist, um so mehr gehen das « Was » und das « Wie » ineinander über. Im « Wie » bekundet sich nicht nur die fleissige Schulung, nicht nur die technische Vollendung, sondern vor allem die Intensität der Auffassung. Lebensfremde Künstler, die um die Vollendung der Darstellung ringen, werden eher das « Wie » überbetonen; lebensvolle Laien, die voll fragenden Verlangens nach Deutung des Daseins sind, werden eher das « Was » überbetonen. Es braucht schon eine gewisse Reife, um zu erkennen, dass die unlösliche Verknüpfung beider Einseitigkeiten erst das eigentliche Wesen der Kunst ausmacht. So wird ein echter Künstler auch wenig davon berührt, ob etwas als neu oder nicht neu, als modern oder nicht modern gilt. Er weiss ja, dass es in allem immer nur auf den angeborenen, geheimnisvollen Trieb zur eigenen Betätigung ankommt. Wie sehr diese vermeintlichen Gegensätze in ihr Nichts zerfallen, zeigt sich vor jedem guten Bild. Man betrachte nur etwa das Bildnis, das Thoma im Jahre 1886 von seiner Mutter gemalt hat oder das Bildnis der Frau Scholderer oder die herrlichen Landschaften, den Sommertag, die Maientlandschaft, das Aehrenfeld, die Schwarzwaldhöhe, den verlornen Sohn. Diese Vereinigung von stiller Freundlichkeit und grosser Blickweite ist Bestes, was Kunst an Ewigkeitsfunken in den Alltag hineinragen kann. Thoma ist ein Schenkender friedlicher, versöhnter Stimmung. Viele bittere Gegensätze verschwinden vor solcher Kunst, der gehetzte, heisse Wirbel unseres Zivilisationslebens wird auf Momente durch stilles, mildes Geistesleben unterbrochen.

Immer und immer wieder geht aus Thomas Schaffen die Mahnung: Schämt euch nicht, gut sein zu wollen. Die Güte ist der irdische Ausdruck ewiger Seelenkräfte. Belebt den Staub, solange ihr hier seid. Die Seele kommt aus uner-

kannten Gründen des Seins. Es ist der Beruf der auf die Erde gesetzten Menschen, ihr eigenes Geheimnis zu deuten, und dieses Deutenmüssen hilft uns über viele Nichtigkeiten des Daseins hinweg. Und wenn auch die friedlose Welt oft die Friedensboten hasst und verfolgt als gefährliche Menschen, die all die politischen und gesellschaftlichen Wichtigkeiten nicht ernst nehmen wollen und damit entwertet, im Kampf für den Frieden, im Schaffen aus dem Frieden der Seele heraus, liegt doch der tiefere Sinn unseres Daseins. Darum ist es so wichtig, dass alle, die schöpferisches Leben in sich tragen, sich innerlich vor aller Weltmeinung unabhängig machen, sich immer wieder von aller feigen, trägen Anpassung an das Allerweltsurteil hüten. Zur Kunst gehört der ganze Mensch und vor allem auch sein Wille. Kunst ist höchste Sittlichkeit, indem sie berufen ist, das menschliche Fühlen aus dem dumpfen Triebleben des Begehrens zu einer dem Menschengestalt angemessenen Form zu erheben, und Formgebung in solchem Sinn ist auch zugleich Veredlung oder Klärung. Forschen und Wissen, Schauen und Können und Lieben sind alle aus einer Wurzel entsprossen und alle sind ineinander verflochten.

Wenn wir Thoma so reden hören, so weiss man, warum er sich genötigt sah, zur Feder zu greifen: eben weil er etwas zu sagen hatte, Dinge zu sagen, die heute keineswegs herrschende Tagesmeinung sind. Man spürt auch, wie es möglich war, dass zu seinen Freunden nicht nur Künstler, wie Böcklin, Stäbli, Steinhausen, zählten, sondern auch tiefe Denker, wie Karl Du Prel, der « Philosoph mit den hellen Seheraugen, die man nicht so leicht vergisst ». Ueber ihn äussert er sich, dass seine Blicke in die Welt der Mystik so recht in das Kunstgebiet gehörten, wenn es nicht verflachen und vermaterialisieren sollte.

Thoma will kein Weltverbesserer sein. Ablehnend äussert er sich im « Jahrbuch der Seele », dass die Welt erkennen sollte, dass ein wirklich Weiser kein Weltverbesserer sein könne. Freilich, er will sich wohl von all den kategorischen Forderungen, mit dem alle möglichen Bewegungen auch an ihn mochten herantreten sein, nicht bange machen lassen. Und wenn einer, so hatte er das Recht zu solcher Einstellung; denn wohl wenig Lebende haben so viel Welt verbessert, so viel Gutes in die Welt gesetzt und damit die Welt doch auch geändert, wie Thoma. Denn nach dem Leben jedes guten, schöpferischen Menschen sieht eben die Welt für uns etwas anders aus, als vor ihm. Man kann ihn nicht mehr wegdenken. Es ist eben mit der Weltverbesserung so eine Sache. Man lässt sich nicht gern für Dinge einspannen, für die man nicht berufen ist. Und Thoma hatte eine solche Aufgabe, und dass er dieser Aufgabe treu geblieben ist, und dass er sie nach besten Kräften bis ins höchste Greisenalter ständig zu lösen bestrebt war, das ist sein grosses Erziehungswerk, für das ihm alle Empfänglichen aus bewegtem Herzen Dank schulden.

* * *

Die wichtigsten Publikationen Thomas zur Deutung seiner Kunst und seines Seelenlebens sind: Im Herbst des Lebens. Im Winter des Lebens. Das Jahrbuch der Seele. Die zwischen Zeit und Ewigkeit unsicher flatternde Seele. Seligkeit nach Wirrwahns Zeit. Wege zum Frieden. Biblische Geschichten in alemannischer Mundart. Viel Aufschluss bietet auch das Hans Thomabuch, das dem Meister vom Freundeskreis zu seinem 80. Geburtstag geschenkt wurde.

Ueber Thoma gibt's in den letzten Jahren viele Veröffentlichungen. Die Schaufenster sind voll davon. Eine der sachlich klarsten und eindringendsten ist soeben von Ernst Würtemberger geschrieben worden, bei der mich nur stört, dass er den vom Kunstsnob entdeckten Henri Rousseau als eine Thoma verwandte Seele einführt. Thoma hatte freilich Beziehungen zur französischen Kunst, und nach eigenem Bekenntnis verdankt er ihr viel; aber diese Franzosen heissen Courbet, Millet, Corot und Theodor Rousseau, der mit dem unseligen Henri, der weder zeichnen noch malen konnte, sondern nur kindliche Phantasien unbeholfen hinkleckte, freilich gar nichts gemein hat als den Namen.

Den unmittelbarsten Eindruck erlebt man aber gegenwärtig in der Berner Kunsthalle, die so viel als möglich auch von den Schulen besucht werden sollte. In der geistigen und künstlerischen Wirrnis der Gegenwart ist es sicherlich auch Aufgabe der Schule, die Kenntnis dieses echten, gesunden, tiefen Künstlers der Jugend zu vermitteln.

Grundsätzliches zu den Rekrutenprüfungen.

Bekanntlich hat das eidgenössische Militärdepartement eine kleine Kommission mit der Aufgabe betraut, für die Neugestaltung der Rekrutenprüfungen Vorschläge aufzustellen. Ein Mitglied dieser Kommission, Befürworter dieser Prüfungen, hat vor der ersten Sitzung den Versuch gemacht, den Einsender dieser Zeilen, der ebenfalls Mitglied der Kommission, aber Gegner der Rekrutenprüfungen ist, zu einer Verständigung für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen. Einzig in der Absicht, etwas zur Abklärung in dieser für die Schule und Fortbildungsschule hochwichtigen Frage beizutragen, erfolgt nachstehend die Veröffentlichung meiner Antwort.

Kehrsatz, den 6. Mai 1924.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ihre freundlichen Zeilen verdanke ich Ihnen bestens. Ich verstehe Ihren Wunsch, vor der Kommissionssitzung vom nächsten Freitag eine Verständigung für ein gemeinsames Vorgehen zu suchen, sehr wohl, fürchte jedoch, eine solche sei nicht möglich. Als ich um meine Mitarbeit in der Subkommission angegangen wurde, habe ich sowohl Herrn Bundesrat Scheurer als auch Herrn Oberstleutnant Steiner geantwortet, ich bleibe ein grundsätzlicher Gegner der Rekrutenprüfungen, und in der kleinen Kommission könnte

meine Mitwirkung nur darin bestehen, das Uebel, das unserer Schule und Fortbildungsschule mit der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen drohe, nach Möglichkeit zu mildern zu suchen. Man hat mich trotzdem in die Kommission gewählt.

Ich habe mir alle Mühe gegeben, für die Prüfung in der Vaterlandskunde ein Verfahren zu finden, das keine schädlichen Rückwirkungen namentlich auf die Fortbildungsschule hätte und habe vor dem Zusammentritt der grossen Kommission am 14. März, wo ich wegen Krankheit nicht zugegen sein konnte, in einer Zuschrift an das Militärdepartement einen Vorschlag skizziert. Seither habe ich probiert, die Einzelheiten näher zu umschreiben, bin aber, je mehr ich mich aufs neue in das Problem vertiefte, in meiner Ansicht bestärkt worden, dass es ein unschädliches Verfahren gar nicht geben kann. Sobald wir prüfen und taxieren wollen, muss ein Stoffprogramm aufgestellt werden, und dann beginnt totsicher, namentlich in den Schulen des Herrn von Matt und seiner Freunde, aber auch anderwärts, die alte Drillerei und Stopferei von neuem. Man will ja die Rekrutenprüfungen dort zu dem Zweck, um sagen zu können: «Jetzt, ihr jungen Leute, müsst ihr wieder in die Fortbildungsschule!» Also der Rekrutenprüfungen wegen! Glauben Sie, das gebe richtige Fortbildungsschulen? *Sie haben von vorneherein das Prüfungsziel im Auge und nicht das Bildungsziel.* Da kann ich einfach nicht mitmachen. Eine Fortbildungsschule mit der Aufgabe, die ihr auch das Memorial des Militärdepartements stellt — die Formulierung ist meiner «Fortbildungsschule und Rekrutenprüfungen» entnommen —, wird nicht durch künstliche Mittel von oben herab ins Leben gerufen. Sie muss aus einem Bedürfnis, das in weiten Kreisen empfunden wird, herauswachsen. Nur so steht sie auf ihrem natürlichen, gesunden Boden, auf dem sie sich immer weiter entwickeln kann. Wo man in der Erziehung und im Unterricht nicht diesen Weg gehen will, erntet man nur Scheinfrüchte, und wenn der Bund anders als durch Unterstützung dieser natürlichen Entwicklung auf Schule und Fortbildungsschule Einfluss haben will, so ist die Gefahr gross, dass er mit tappiger Hand zugreift und die gesunde Entwicklung stört. Es ist nicht von ungefähr, dass in den zahlreichen Kantonen, wo gerade jetzt die Fortbildungsschule das werden will, was auch das Memorial des Militärdepartements aus ihr machen möchte, am wenigsten nach Rekrutenprüfungen gerufen wird.

An uns Lehrern wäre es gewesen, uns vom pädagogischen Gesichtspunkt aus über die Frage der Rekrutenprüfungen zu besprechen und Klarheit zu suchen. Es rächt sich nun, dass in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» die Diskussion nicht gestattet war. Es wäre zu untersuchen gewesen, ob die Entwicklung unserer Schule und Fortbildungsschule, die heute entschiedener als früher nach der Richtung längst anerkannter pädagogischer Grundsätze hin geht (vergl. Sie Seite 17 u. ff. meiner Schrift «Fortbildungsschule

und Rekrutenprüfungen»), die Rekrutenprüfungen verträgt, ob es überhaupt eine Form gibt, die sie vertragen kann. Wenn das geschehen wäre, so würden wir heute weniger ratlos dastehen.

Dafür sind die Politiker nicht müssig gewesen. Sie fühlen sich durch keine psychologischen und pädagogischen Erwägungen über den Weg zur Bildung gehemmt. Sie treten vielmehr einfach von aussen an die Schule heran und erklären uns: «Es *muss* eine Rekrutenprüfung geben, und jetzt, ihr Fachleute, richtet sie so ein, dass sie der Fortbildungsschule nicht schadet!» Ich begreife es ganz gut, dass sie sich dabei auf Artikel 27 der Bundesverfassung stützen und im weitem auch finden, die jungen Leute müssten einen Anstoss zum Lernen bekommen. Weniger verständlich ist mir allerdings, dass Lehrer sie ebenso hemmungslos unterstützt haben.

Ich vermute, Sie, Herr Kollege, haben erst jetzt, wo bestimmte Vorschläge für die Durchführung der Rekrutenprüfungen vorliegen sollten, die Schwierigkeiten erkannt. Es ist andern ganz gleich ergangen. Nachdem im Sommer 1921 die erste grosse Kommission getagt hatte, ernannte das Militärdepartement eine Kommission, bestehend aus den Herren Oberst Blaser, Chef für den Vorunterricht und das Schiesswesen, früher Sekundarlehrer, Lehrer Duvillard in Genf, Sekundarschulinspektor Maurer in Sursee und dem Unterzeichneten. Wir erhielten die Aufgabe, für die pädagogischen Rekrutenprüfungen ein Verfahren zu suchen, das der Auffassung, wie sie in der grossen Kommission ziemlich allgemein zum Ausdruck gekommen war, möglichst entsprechen sollte. Die kleine Kommission versammelte sich im Oktober 1921. Da eine Einigung nicht stattfand — nach einer ganztägigen Sitzung zeigte es sich, dass in der viergliedrigen Kommission vier Meinungen vertreten worden waren —, fasste man den Beschluss, die Mitglieder Blaser, Duvillard und Maurer sollen jeder für sich einen detaillierten Vorschlag für ein Prüfungsverfahren ausarbeiten, und ich erhielt den Auftrag, in einem Memorial an das Militärdepartement meine Gründe gegen die pädagogischen Prüfungen auseinanderzusetzen. Die Arbeiten sollten bis im März 1922 beendet sein. Auf diesen Zeitpunkt lief meine Arbeit ein, nämlich die Schrift «Fortbildungsschule und Rekrutenprüfungen». Im April folgte die Arbeit des Herrn Duvillard, der einen überaus interessanten Prüfungsmodus vorschlägt. Er müsste aber zuerst eine Reihe von Jahren in kleinern Verhältnissen geprüft und ausprobiert werden, und dann würden uns erst noch die Leute fehlen, um ihn in der ganzen Schweiz anwenden zu können.

Herr Oberst Blaser, der sich in der grossen Kommission entschieden für die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen ausgesprochen hatte, stand nach einigen Versuchen, eine Lösung zu finden, davon ab, und erklärte sich wenige Tage vor seinem Tode mir und andern gegenüber als nunmehriger Gegner der Prüfungen.

Von Herrn Maurer, der von Herrn von Matt in die Kommission vorgeschlagen worden war und der sich dort energisch für die Rekrutenprüfungen ins Zeug legte, lief nie etwas ein. Dagegen sagte er, letzten Herbst bei einer zufälligen Begegnung in Bern wörtlich zu mir: «In der Frage der Rekrutenprüfungen nähere ich mich immer mehr Ihrem Standpunkt.»

Warum erzähle ich das alles? Um zu zeigen, dass es sich bei den Rekrutenprüfungen nicht um eine so einfache Sache handelt, wie viele glauben. Es ist meine feste Meinung, dass jeder Schulmann, der dem Problem ganz auf den Grund geht und einzig vom Standpunkt der Jugendbildung und Erziehung aus, ohne jede Rücksichtnahme auf Politik und Personen, seine Schlüsse zieht, entweder zum Gegner dieser Prüfungen wird, oder eine Art Intelligenzprüfung vorschlägt, die gar nicht durchführbar ist.

Nach diesen Ausführungen begreifen Sie gewiss, dass ich nächsten Freitag nicht mit Vorschlägen für die Neugestaltung der Rekrutenprüfungen in die Sitzung komme, sondern mir sage, es sollen nun diejenigen, welche die Wiedereinführung befürworten, mit Vorschlägen herausrücken. Die Situation wäre für die Gegner der Prüfungen eine andere, wenn die eidgenössischen Räte die Wiedereinführung schon beschlossen hätten. Da gälte es, für die Schule und Fortbildungsschule zu retten, was noch zu retten wäre. Aber heute ist die Frage im Stadium der Vorberatung, und da sollten alle Lehrer, die mitzusprechen haben, eine klare Stellung beziehen, aus pädagogischen Erwägungen heraus. Politische Erwägungen und andere Rücksichten kommen erst in zweiter Linie. Vorab steht das Interesse für die Schule. Anderes hat erst dann ins Gewicht zu fallen, wenn dies ohne Schaden für die Schule geschehen kann. Für mich gibt es da nur ein «Hier stehe ich; ich kann nicht anders!»

Sie schreiben, die Abschaffung des Rechnens als Prüfungsfach liege Ihnen im Magen, es sei doch das lebenswichtigste Fach, in dem geprüft werden könnte. Diese Aeusserung zeigt mir so recht, wie sehr unsere grundsätzliche pädagogische Einstellung auseinandergeht. Haben Sie keine Ahnung davon, wie lebensfremd dort der Unterricht war, wo nur nach den Rekrutenprüfungskärtchen gerechnet wurde? Diese Kärtchen würden ganz sicher wieder kommen und würden weiter dafür sorgen, dass der Rechnungsunterricht recht aus dem Buch heraus betrieben und ja nicht mit dem wirklichen Leben in Verbindung gebracht würde.

Nächsten Sommer lässt der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins die Delegierten an der Jahresversammlung in Liestal über das Arbeitsprinzip verhandeln. Er tut wohl daran; denn die Entwicklung unserer Schule geht heute entschiedener als je in der Richtung dieser Forderung. Im gleichen Jahr aber empfiehlt der gleiche Vorstand die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen, die, mag ihre Gestaltung so oder

anders ausfallen, doch viele Lehrer dazu verleiten werden, gerade das Gegenteil von dem zu tun, was im Sinne des Arbeitsprinzips liegt.

Wie würden wir beide doch viel freudiger mitmachen, wenn es sich darum handelte, die wenigstens Fr. 100,000, welche die Rekrutenprüfungen jährlich kosten würden, den Fortbildungsschulen zuzuhalten! Wieviel fruchtbarer würde dieses Geld wirken, wenn es für die Ausrüstung dieser Schulen, für Lehrerkurse usw. verwendet würde! Das wäre ein dankbares Beginnen. Und wenn eine Bundesaufsicht da sein muss, warum könnte der Bund, da sich doch die Fortbildungsschulen allmählich beruflich orientieren, sie nicht, wie er es bei den gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Schulen ebenfalls tut, durch Experten besuchen lassen? Ich habe immer noch die leise Hoffnung, man werde das Geld zu einem bessern Zweck.

Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass wir Lehrer in Schulfragen doch sicher nicht so ganz ausser acht lassen dürfen, was uns Leute von der pädagogischen Wissenschaft darüber zu sagen haben. Ich möchte Sie dringend bitten, einmal nachzulesen, was Professor Paulsen in Reins Enzyklopädie der Pädagogik über die staatlichen Prüfungen geschrieben hat und dazu noch den Aufsatz «Das Examen an der Mittelschule» von Dr. C. Jungmann in Basel in Heft 2 und 3 des laufenden Jahrgangs der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift. Ich habe die Gründe für meinen ablehnenden Standpunkt nicht dieser Lektüre entnommen; aber sie hat meine Ueberzeugung gefestigt.

Ich meine: Da die Freunde der Rekrutenprüfungen uns immer wieder sagen, sie seien für deren Wiedereinführung nur dann zu haben, wenn ein Verfahren gefunden werde, das der gesunden Entwicklung der Fortbildungsschule nicht in den Weg tritt, so sollen sie dieses Verfahren suchen, und wenn sie es nicht finden, sollen sie den Mut aufbringen, es einzugestehen und dann mit uns den Kampf gegen die Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen führen. Das ist der Boden, auf dem wir uns finden können.

Es grüsst Sie hochachtend

K. Bürki.

Das Defizit in der Primarlehrerkasse.

Es ist da; daran hat noch niemand ernsthaft zu zweifeln gewagt. Die Frage ob es ohne besondere Vorkehren, kraft der unserer Gemeinschaft innewohnenden Vorzüge wie Obligatorium, immer schärfer werdende Selektion, Zinsgewinn, Vorsicht bei zweifelhaften Pensionierungsbegehren etc. innert nützlicher Frist zum Verschwinden gebracht werden könnte, ist durchaus diskutierbar. Ohne Zweifel hat man damals, als zwei Drittel der Dienstjahre vor 1904 ohne Gegenleistung angerechnet wurden, und 1921, als man für die über Fr. 3000 erhöhten Besoldungen nur drei Monatsbetroffnisse einforderte, nur mit diesen Faktoren

gerechnet und keine Prämienerrhöhung für das hieraus errechnete Defizit in Aussicht genommen.

Würde es sich heute darum handeln, *jenes* Defizit zu beseitigen, so wären die Lehrerinnen (Gesamtheit oder nur Verheiratete) unbedingt subjektiv und objektiv im Recht, wenn sie sich weigerten, die *vorausberechneten* Kosten von Massnahmen, die der *Gesamtheit* der Mitglieder zugute kamen, als scharf abgegrenzte Gruppe *allein* zu tragen in Form erhöhter Prämien. Jeder Richter müsste die Klägerin schützen, weil offenbare Willkür vorläge.

Aber darum handelt es sich heute gar nicht. Wenn auf seiten der Lehrerinnen erklärt wird: « Wir weigern uns nicht, eine höhere Prämie zu entrichten, wenn erwiesen ist, dass sie nötig ist! » so kann von anderer Seite erklärt werden: « Auch wenn eine neue Berechnung ergeben sollte, dass die Erhöhung der Prämie nicht absolut notwendig wäre, so bliebe die bisher von niemand (auch in eurer Expertise nicht) bestrittene Tatsache bestehen, dass die Gesamtheit der Lehrerinnen die Kasse ungleich stärker in Anspruch nimmt, als die der Lehrer. »

Es ist doch klar, dass unser Bestreben nicht nur dahin gehen kann, das Defizit zu beseitigen, sondern Reserven anzusammeln, die es (vielleicht erst spätern Generationen) möglich machen, der Kasse statt des gegenwärtigen Charakters einer Invaliditäts- und Todfallversicherung denjenigen einer Altersversicherung zu geben. Gegenwärtig ist sie das nämlich noch gar nicht, wenn schon eine erkleckliche Zahl von Mitgliedern, besonders Lehrerinnen, sich dieser Illusion hingeben. Es hat aber keinen Zweck und Sinn, dass eine Gruppe ihre Leistungen im Verhältnis zur Inanspruchnahme der Kasse hochhält, wenn die andere, fast gleich starke, das Gegenteil tut. Jedem Associé würde die Sache auf die Dauer zu dumm. Spricht man von Gefährdung des Solidaritätsgedankens, so verkennt man die Sachlage. 1904 fand man es doch ganz natürlich, dass man von der Lehrerin für das geringer *eingeschätzte* Risiko die kleinere Prämie forderte; heute findet man es unnatürlich, dass man von ihr für das durch zwanzigjährige Erfahrung *nachgewiesene* Risiko eine erhöhte Prämie verlangt.

Wir gestehen gerne, dass wir bis vor kurzem die auffallende Mehrbelastung der Kasse durch die Lehrerin, die ja fast ausschliesslich nur die Invaliditätspension in Anspruch nimmt, nicht begriffen und deshalb auch nicht recht geglaubt haben. Das Fehlen der Witwenrente und die verschwindend kleine Belastung durch Waisen- und Angehörigenpensionen schien uns die Nachteile der Ueberinvalidisierung aufheben zu müssen. Das Studium der Tabellen, die dem Bericht über die « technische Bilanz » beigegeben sind, hat uns die Augen geöffnet:

Während des 20jährigen Bestehens der Kasse wurden pensioniert: 196 Lehrer, 272 Lehrerinnen. Das Verhältnis ist schlimmer, als es auf den ersten Blick scheint. Herr Dr. Bieri ist geneigt, es mit

der grössern Invaliditätswahrscheinlichkeit des weiblichen Geschlechts überhaupt zu erklären. Setzt man voraus, dass sich « Invaliditätserscheinungen » mit dem Begriff « Zerfall der Lebenskräfte » ungefähr decken, so müsste sich das gleiche Verhältnis für die Zahl der Todesfälle ergeben. Tabelle 2 ergibt aber:

Todesfälle, Lehrer	149
» Lehrerinnen	64

Bringt man die beiden Tabellen in logischen Zusammenhang:

Lehrer, Abgang mit Tod	149
» » » Invalidität	196

Total Abgang mit Zerfall 345

Lehrerinnen, Abgang mit Tod	64
» » » Invalidität	272

Total Abgang mit Zerfall 336

Das Verhältnis der summierten Zahlen (Tod und Invalidität) ergibt für Lehrer und Lehrerin ungefähr das gleiche, wie die entsprechenden Zahlen der unter Beobachtung gestandenen Aktiven.

Daraus darf behauptet werden:

1. Die Lehrerin ist dem Kräftezerfall nicht wesentlich stärker unterworfen als der Lehrer;
2. die Lehrerin zieht bei erkennbarem Zerfall früher die Konsequenzen als der Lehrer und nimmt die Leistungen der Kasse in Anspruch.

Behauptung 2 wird nicht nur durch vorstehende Zusammenstellung der Tod- und Invaliditätszahlen gestützt, sondern auch durch die Tatsache, dass das Durchschnittsalter bei der Pensionierung der Lehrer 57 und der Lehrerin 48 Jahre ist. Es darf deshalb wohl gesagt werden, dass der Lehrer in der Regel die Invaliditätsversicherung überhaupt nicht in Anspruch nimmt oder erst wenn seine Kräfte im vorgeschrittenen Zerfall begriffen sind. 4 Lehrern, die die Pension ziehen, stehen 3 gegenüber, die der Tod auf ihrem Posten abholt, während bei den Lehrerinnen das Verhältnis 4 zu nicht ganz 1 ist.

Sehr lehrreich ist Tabelle 3. Wir ersehen daraus, dass während ganzen 20 Jahren nach dem 38. Altersjahr nur 12 Lehrerinnen aus der Kasse ausgetreten sind ohne Tod oder Invalidität, also zirka alle zwei Jahre eine. Lehrer sind hingegen nach dem gleichen Altersjahr noch 86 ausgetreten, also siebenmal so viel als Lehrerinnen. Welche Folgen das für die Kasse hat, ermisst man erst, wenn man neben dem Auskaufsgewinn den noch grössern des Abgangs der schweren Invaliditätsrisiken in jenem Alter in Rechnung bringt.

Zusammenfassend kann geschlossen werden: Hat die Lehrerin das durchschnittliche Alter von 38 Jahren erreicht, so bleibt sie in ihrem Berufe. Besondere Umstände *zwingen* sie oder *ermöglichen* es ihr, eher die Pensionierung anzubegehren als der Lehrer. Sie nimmt die Kasse als das in Anspruch, was sie noch nicht ist, und als das sie der Lehrer nicht in Anspruch nehmen kann oder will: *als Alterskasse*. Dies erkannt und zu-

gegeben, erscheint auch die durch die « technische Bilanz » rechnerisch erwiesene Ueberbelastung der Kasse durch die Lehrerin logisch erklärt. Dass dieses Missverhältnis durch eine kleine Erhöhung der Prämie einigermaßen gemildert werde, erscheint nicht mehr nur als ein Gebot der Billigkeit, sondern des wohlwogenen Interesses der betroffenen Gruppe selber. Denn einmal ist doch klar, dass die Kasse nicht als das funktionieren kann, was sie nicht ist, d. h. wozu ihr die nötigen Mittel fehlen. Andererseits wäre es eine Ungeheuerlichkeit, derjenigen Gruppe, die die Kasse nur in Anspruch nimmt als das, was sie ist, als Schutzinstitution für Witwen, Waisen und Invalide, zuzumuten, Prämien zu entrichten, die dem gesetzten Zweck vollkommen genügten, diesem aber zum Teil entzogen werden müssen zur Befriedigung anderer Bedürfnisse, wodurch möglicherweise die Erfüllung der statutengemässen Leistungen an wirklich Notleidende in Frage gestellt würde. Hat die Lehrerin aber schon rein sachlich keine Ursache, sich einer kleinen Erhöhung der Versicherungsprämie zu widersetzen, so gilt dies in noch viel höherem Masse vom Standpunkt der Opportunität aus. Eine Erhöhung um 1 % bedeutet für sie eine Mehrleistung von jährlich 40 bis 60 Fr. Das ist herzwendig und ist übrigens nicht eine *Ausgabe*, sondern eine *Einlage* in eine Kasse, die fester gegründet ist als irgend eine andere. Bei Austritt bekommt sie 80 % zurück und für die 20 % hat die Kasse das Risiko getragen. Widersetzt sich die Lehrerin einer Massnahme, die der Sicherung der eminent *sozialen* Institution dient, so riskiert sie, dass die Frage ihrer ganzen sozialen Stellung neuerdings in die öffentliche Diskussion gebracht wird. Welche Folgen dies in der Zeit der Besoldungsabbau-gelüste, Sparmassnahmen und des Lehrerinnenüberflusses haben könnte, kann leicht abgeschätzt werden; jedenfalls könnte es sich hier nicht nur um eine Einbusse von wenigen Franken jährlich handeln. Ueber Sonderbehandlung der verheirateten Lehrerin und möglicher anderer Massnahmen in einer späteren Nummer. *ssl.*

Anmerkung. Die Berichte der Sektionen Burgdorf, Konolfingen und Bern, sowie der Bericht über die Delegiertenversammlung des B. L. V. müssen wegen Raum-mangel verschoben werden. *Red.*

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Mikroskopierkurs in Thun. (Eing.) Die naturwissenschaftliche Gesellschaft Thun veranstaltet in der Woche vom 21. bis 28. Juli einen Kurs zur Herstellung *mikroskopischer Dauerpräparate*, die namentlich für Schulzwecke dienlich sein sollen. Der Kurs wird durch die Herren Dr. v. Büren, P. D., Bern, und W. Fyg, cand. phil., Thun, geleitet. Es sind noch einige Plätze frei, die von Nichtmitgliedern belegt werden könnten. Die Arbeitszeit ist ganztägig. Kursgeld Fr. 25. —. Mikroskop und Zubehör sind nach Möglichkeit

mitzubringen. Das zu verarbeitende Material wird geliefert. Die Teilnehmer werden Gelegenheit finden, die selbstgefertigten Präparate mit dem Projektionsapparat zu demonstrieren. — Allfällige Wünsche betreffend Präparatenauswahl sind mit der Anmeldung bis 3. Juni an Dr. W. Müller, Thun (Lauenen) zu richten.

An die Zeichnungslehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Ich habe seinerzeit mit ziemlich schlechtem Gewissen das Fachzeichnen an unserer Handwerkerschule übernommen. Die Ausbildung im Seminar oder an der Lehramtsschule reicht bei weitem nicht aus für die Erteilung eines erspriesslichen, fachgemässen Unterrichtes. So benutzte ich denn gerne letzten Sommer die Gelegenheit, den Zeichnungskurs für Mechaniker zu besuchen, welcher von Herrn Gewerbelehrer Rügger in Bern geleitet wurde. Herr Rügger, welcher als technisch gebildeter Fachmann seiner Sache sicher ist, bekundete ein aussergewöhnlich gutes Geschick, uns Pädagogen in die Drehbankwissenschaft einzuführen. Ich empfinde es deshalb als meine Pflicht, meine Kollegen darauf aufmerksam zu machen, dass der Lehrgang, wie wir ihn durchgearbeitet hatten, nunmehr im Druck erschienen ist und vom Verfasser bezogen werden kann. Es handelt sich nicht um ein Vorlagewerk, wobei der Schüler etwa zum Kopieren verdammt wird. Im Gegenteil, jede Aufgabe erfordert eine genaue Ueberlegung, wobei immer der Leitsatz im Auge behalten wird: Befähigung zum richtigen Lesen einer Werkstattzeichnung.

Die sämtlichen Kursteilnehmer waren einig in ihrem anerkennenden Urteil. Dieser Lehrgang wird dem Nichtfachmann seine schwierige Aufgabe erleichtern. *P. R.*

Interlaken. Am 15., 16. und 17. April veranstaltete der Lehrerinnenverein Oberland-Ost in Interlaken einen Zeichnungskurs für die Unterstufe. 25 Lehrerinnen der näheren und weiteren Umgebung nahmen daran teil. Es waren alte und junge, und sie kamen alle mit dem besten Willen, ihr Können und Wissen für die Schule zu bereichern. Kursleiter war Herr Schraner, Lehrer in Matten, der seine Aufgabe erfüllte, wie man es nicht besser tun kann. Er machte uns mit dem Sinn und der Technik des Zeichnens vertraut und zeigte das Schöne und Beseelte aller Dinge. In seinem Vortrag über « Zeichnen und Schule », den er zum Schluss an Hand von Schülerzeichnungen hielt, betonte er eindringlich, dass das Zeichnen auch ein Weg sein soll zur Verinnerlichung und Verfeinerung, zu den stillen Schönheiten der Natur und in die Welt des Märchens, und zugleich auch eine Abkehr bedeute von der Verrohung durch den Sport und den groben Vergnügungen unserer Zeit.

Während der drei Tage herrschte ein frohes und emsiges Arbeiten, und alle gingen dankbar und im Bewusstsein, viel gewonnen zu haben, zurück in die Schulstube, wo sie das Gelernte zum

Wohl und zur Freude der Kinder verwerten werden.
E. M.

Militär-Ersatzpflicht für Frauen. (Einges.) Seit 1916 bin ich militärsteuerpflichtig und habe das Vergnügen, trotz meiner 353 Dienstage sogar das Einkommen meiner Ehefrau als « ersatzpflichtig » einschätzen zu müssen. Dieses Unrecht war auf dem Selbsteinschätzungszettel aufgedruckt, war also als sanktioniert zu vermuten. Gestützt auf die Notiz des Berner Schulblattes vom 9. Februar 1924 habe ich mich geweigert. Fraueneinkommen in die Militärsteuer miteinbeziehen zu lassen. Die Taxationskommission ignorierte diese Einwände kurzerhand. Ich erhob Einsprache und bat gleichzeitig den Sektionschef um Aufschluss. Dieser, eine ruhmwürdige Ausnahme in der Kette der Militärsteuerbeamten, schrieb mir in verdankenswerter Weise, dass sich die Einschätzung des Frauenerwerbes auf die Mitteilung des Herrn Steuerbeamten der kantonalen Militärsteuerverwaltung stütze. Von dieser erbat ich mir deshalb am 12. Mai schriftlich und mit angemessener Höflichkeit Auskunft. Ich blieb bis heute ohne Antwort. Ein Kollege erklärte mir, dass Militärsteuerbehörden sogar Einsprachen und Rekursanfragen unbeantwortet vom Tische zu wischen pflegten. Es erscheine einfach eines Tages die Zahlungsaufforderung mit Strafandrohung bei Verweigerung. Sollte das wirklich zutreffen? Dann wäre diese ausserordentliche Behörde allmächtiger als alle ordentlichen, die niemanden über ihre Tätigkeit im Ungewissen lassen. Wer leiht mir die richtige Laterne, um damit in diesen Augias-Stall zünden zu können? G.-ss.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Unser Verein hat am Oberländischen Bezirks- gesangsfest in Frutigen vom 3. und 4. Mai einen schönen Erfolg errungen. Mit dem Wettlied « Waldesnacht » von Brahms reihte er sich in der dritten Kategorie in den ersten Rang ein mit gleicher Punktzahl wie der Frauen- und Töchterchor Meiringen. Zu dem guten Gelingen haben

alle Mitglieder unter der Leitung des Dirigenten E. Schweizer, Sekundarlehrer in Spiez, ihr redlich Teil beigetragen. Wenn man bedenkt, wie weit entfernt eigentlich die Mitglieder auseinanderwohnen, so braucht es sicher Liebe und Freude am Gesang, um sich regelmässig zu den gut besuchten Uebungen in Spiez einzufinden. Mehr als alle vierzehn Tage ist das nicht wohl möglich, um so höher ist es anzuschlagen, wenn eine Zahl von über fünfzig Mitgliedern den innern Zusammenhang nach aussen durch die erfolgte Teilnahme und Mitwirkung belegt. Die angefangene erfolgreiche Tätigkeit berechtigt zu weiteren Hoffnungen. Nicht dass damit eine Vorbereitung für weitere Feste in Aussicht genommen würde. Aber es wurde einstimmig beschlossen, auch weiter noch je alle vierzehn Tage zu üben. Kommt die Veranstaltung zustande, so wird sich der Verein an der Zusammenkunft der bernischen Lehrergesangsvereine in Burgdorf beteiligen. Im Herbst hofft man mit einem Volksliedkonzert an die Öffentlichkeit treten zu können. Gleichzeitig ist aber die bestellte Musikkommission auch an der Arbeit für die Einübung auf ein Kirchenkonzert im Frühling, bei welchem Anlass Bachsche Kompositionen zum Vortrag kommen dürften.

Sangesfreudige Kolleginnen und Kollegen, die dem Verein noch nicht angehören, möchten wir zum Eintritt ermuntern.
S.

Lebenskosten (Indexziffer des V. S. K. in Basel) pro 1. April 1924: Fr. 1807.74 = Fr. 6.23 Senkung = Teuerungsstand von 169.5 % = Kaufkraft des Frankens 59 Rp. Also « keine einschneidende Aenderung » (vergl. Nr. 1 vom 5. April 1924).

D. R.

BRIEFKASTEN

Wer weiss, wo Laubfrösche zu bekommen und wie sie zu behandeln sind?

Um Auskunft bittet H. Wyssbrod, Thun.

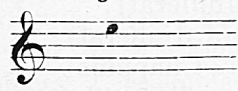
Plan d'étude du chant.

(Fin.)

Degré supérieur. — PLAN MAXIMUM.

7^e année scolaire.

Signes :



note: mi

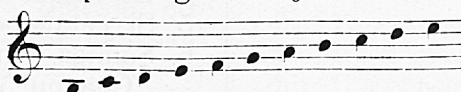
le \flat (bémol)

a. préparation à la gamme de Sol majeur
par la broderie sol - fa \sharp - sol.
Gamme de Sol majeur.

b. préparation à la gamme de la mineur
par la broderie la - sol \sharp - la.

Intonation :

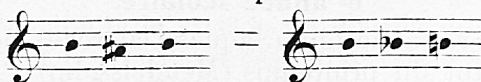
par degrés conjoints :



Rythmes :

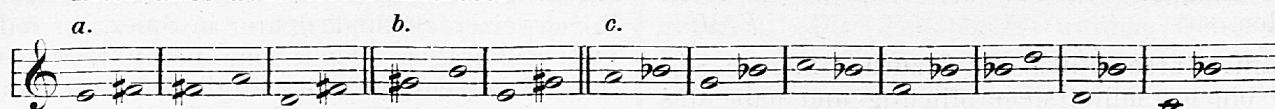
développement des notions
de 6^e année.

c. étude du si \flat par la broderie :



si la si } = si si si
ou : si si si }
Gamme de Fa majeur.

Intervalles avec notes altérées:

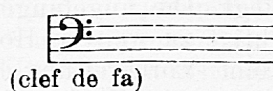


en a : intervalles en Sol majeur (le \sharp à la clef)

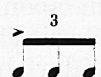
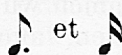
> b : > la mineur

> c : > Fa majeur (le \flat à la clef)

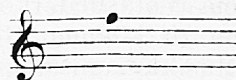
Chants: à 2 et à 3 voix.

8^e année scolaire.*Signes*:

(clef de fa)



(triolet)

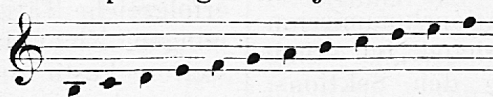


note: fa

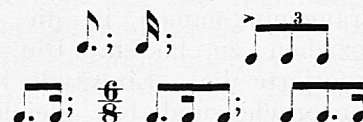
et notes en *clef de fa*,
pour les garçons.

Intonation:

par degrés conjoints:



Point d'intervalles nouveaux.

Rythmes:

N. B. Nous renvoyons à notre remarque au sujet du danger de faire chanter trop haut (voir page 54).

Chants: à 3 voix.

(Manuel obligatoire: Les premiers éléments du solfège, par Georges Pantillon, La Chaux-de-Fonds [2 manuels].)

Chants recommandés.

3^e année scolaire.

1. Dans la bonne terre . . . Dalcroze
2. Le vitrier . . . J. Juillerat
3. Je t'aime bien . . . Dalcroze
4. Petit enfant . . . Neuenschwander
5. Ronde (Hue! mon âne!) . Notre Drapeau

4^e année scolaire.

1. Tout simplement (Jaques-Dalcroze) Notre Drapeau
2. La chanson des campanules (J. Juillerat) . . . » »
3. Le retour des hirondelles (Neuenschwander) . . . » »
4. Le cor des bois (Silcher) . . . » »
5. La chanson du pinson (L. Chappuis) . . . » »
6. Concert rustique (populaire) . . . » »
7. O Suisse noble et chère (Nägeli) . . . » »

5^e année scolaire.

1. Jetez les yeux à la ronde (populaire) Notre Drapeau
2. A la montagne (populaire) . . . » »
3. Le chanteur (Mozart) . . . » »
4. Le hanneton (J. Juillerat) . . . » »
5. La violette (L. Chappuis) . . . » »
6. Le chant du Jura (Balsiger) . . . » »
7. Cantique suisse (Zwissig) . . . » »
8. Mon père avait cinq cents moutons . . . » »

6^e année scolaire.

1. Prière patriotique (Jaques-Dalcroze) Notre Drapeau
2. Chant du printemps (Mendelssohn) . . . » »
3. Reviens, joyeux printemps (J. Juillerat) . . . » »

4. La montagne (J. Bovet) . . . Notre Drapeau
5. La Rauracienne (populaire) . . . » »
6. Marche des Armourins (populaire) . . . » »
7. Petignat (populaire) . . . » »
8. Aspirations du printemps (Wolf) . . . » »

7^e année scolaire.

1. Jours de printemps (L. Chappuis) . Notre Drapeau
2. A toi patrie (Attenhofer) . . . » »
3. La ronde des buissons (J. Juillerat) . . . » »
4. Le chant du pinson (Attenhofer) . . . » »
5. Chantez le printemps (Beethoven) . . . » »
6. L'âme jurassienne (J. Juillerat) . . . » »
7. Hymne à la patrie (Barblan) . . . » »
8. Salut, printemps parfumé (Heim) . . . » »
9. Chez nous (L. Chappuis) . . . » »
10. A mon pays (Baumgartner) . . . » »

8^e année scolaire.

1. Roulez, tambours (Amiel) . . . Notre Drapeau
2. Aimons-nous (J. Juillerat) . . . » »
3. Le vieux château (J. Juillerat) . . . » »
4. Le retour des bergères (J. Juillerat) . . . » »
5. Si j'étais petit oiseau (L. Chappuis) . . . » »
6. Sonnez, cloches de mon village (L. Chappuis) . . . » »
7. Nostalgie (Neuenschwander) . . . » »
8. Adieux à la forêt (Mendelssohn) . . . » »
9. Le Rhin suisse (Stunz) . . . » »
10. Jeune Helvétie (Neuenschwander) . . . » »

et quelques vieilles chansons jurassiennes.

Nos délégués à Berne.

Si l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois est une image fidèle de notre association professionnelle, il faut reconnaître que décidément le régent bernois vaut mieux que sa réputation. J'ai admis moi-même, jusqu'ici, que nous appartenions à une engeance des moins dociles et des plus intraitables. Encore une illusion à perdre! C'est que, du commencement à la fin de notre assemblée du 24 mai, tout s'est passé très correctement, très dignement; de la forme et du fond des délibérations se dégage le sentiment reconfortant que tous les organes de la Société apportent, à l'accomplissement de leur tâche, une bonne volonté et un sérieux admirables.

Reconnaissons d'emblée que le Comité cantonal avait préparé l'ordre du jour de magistrale façon. Le procès-verbal, le rapport annuel du Comité cantonal, celui de la commission de rédaction, les comptes des diverses caisses, la liste des dons, le budget, y compris la fixation des cotisations à la Caisse cantonale et à la Caisse de remplacement, tout est accepté sans opposition. Et cependant diverses observations sont présentées pour la gouverne du Comité. C'est ainsi qu'un délégué critique l'assistance aux époux-instituteurs au sujet du recours contre l'imposition de leurs revenus, car, estime-t-il, les intéressés ont le moyen de pourvoir eux-mêmes à leur défense contre le fisc. Voilà qui illustre l'état d'esprit qui règne à l'égard de l'augmentation des primes à la Caisse d'assurance à payer par les institutrices mariées.

La cotisation annuelle à la Caisse centrale pourrait être réduite de fr. 2.—. Tant mieux! Mais n'oublions pas que l'argent est un « nerf » ... et qu'une reprise des hostilités contre la loi du 21 mars 1920, reconnue pourtant comme une œuvre de réparation et de justice, est toujours à craindre. Si la période des déficits de la Caisse de remplacement est enfin passée, il n'en demeure pas moins que, dans certains milieux, les remplacements sont très fréquents. Il semble qu'un peu plus de prudence serait de mise.

Notons, parmi les 23 délégués désignés par l'assemblée pour représenter la Société des Instituteurs bernois à la Société suisse des Instituteurs, les quatre collègues des sections jurassiennes: M^{lles} Marta Schindler (Bienne), Faivre (Porrentruy) et MM. G. Mœckli (Delémont) et Fromaigeat (La Chaux-des-Breuleux). Aux termes des statuts, quatre membres de la commission de rédaction de « L'Ecole Bernoise » doivent être remplacés. L'assemblée nomme, comme nouveaux membres: M^{lle} Stucki (Berne) et MM. Itten (Berne), Gribi (Stalden) et P. Boder (Bienne).

C'est à la section de Thoune qu'échoit l'honneur de nommer la commission de revision des comptes pour la nouvelle période. La Société bernoise des Professeurs de gymnase est liée à la Société des Instituteurs bernois par une convention que l'assemblée décide de prolonger jusqu'au 31 mars 1925, tandis que la section de

Berne est autorisée à organiser les encaissements des cotisations comme bon lui semblera, après entente entre les intéressés, soit la section et les professeurs de gymnase.

On nous apprend que le bureau du synode scolaire cantonal s'est abouché avec notre Comité pour proposer de porter au programme d'activité pour l'année 1924/25, la question de la scolarité. Il paraît que surgissent, par-ci par-là, des hommes qui découvrent que les finances bernoises retrouveraient leur équilibre si l'on supprimait la neuvième année d'école. Amis de l'école et de l'instruction, veillons au grain! La question de l'élection de l'instituteur complète, avec celle de la durée de la scolarité, le prochain programme d'activité.

Les propositions du Comité relatives à la surveillance des écoles (voir « L'Ecole Bernoise », pages 96 et 97) sont adoptées à l'unanimité, avec les adjonctions suivantes:

- a. La nouvelle législation scolaire doit être une unification des lois sur l'instruction primaire et sur l'instruction secondaire;
- b. le corps enseignant aura le droit d'élire, dans la commission scolaire, des représentants qui auront voix délibérative (droit de suffrage);
- c. les commissions scolaires devront être renouvelées périodiquement;
- d. les compétences incombant aux autorités scolaires en général ne doivent pas être attribuées à une seule personne (directeur des écoles).

P. B.

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Courtellary. Caisse d'assurance*. On nous demande de publier les décisions prises par l'assemblée de la section du district en vue de la prochaine revision des statuts. Les voici:

1° *Art. 33:* Les organes dirigeants de la caisse proposent de porter de 5 % à 7½ % les primes annuelles à payer par les institutrices dès le moment de leur mariage. Cette proposition est votée à l'unanimité.

2° *Art. 28:* Afin d'apporter plus de clarté dans l'interprétation de cet article, il y sera mentionné que l'orphelin de père et de mère, tous deux membres de la caisse, aura droit à une rente calculée sur l'un des deux traitements seulement, le plus élevé. Cette revision est aussi admise à l'unanimité.

3° *Art. 20:* En ce moment, les membres du corps enseignant doivent, dans tous les cas, subir un examen médical quand ils demandent leur retraite. Le conseil d'administration propose de supprimer cette obligation pour les instituteurs âgés de 65 ans et pour les institutrices âgées de 60 ans.

A l'unanimité la section du district de Courtellary demande d'abaisser ces normes de 5 ans pour chaque catégorie.

* Voir dans le prochain numéro, les conditions différentes de Porrentruy.

La pratique de ces dernières années a démontré que beaucoup de membres avaient été admis à la retraite avant d'avoir atteint 60 ans du côté des instituteurs et 55 du côté des institutrices. Cela se conçoit aisément; les exigences du métier deviennent plus grandes, l'école use plus tôt qu'autrefois; il n'est pas avantageux pour celle-ci de conserver un corps enseignant dont les facultés sont épuisées et il est de la plus élémentaire justice d'accorder un droit à la retraite à celui qui a peiné et vieilli dans l'enseignement particulièrement pénible de la prime jeunesse. Donnons aux vieux, mieux qu'autrefois, la possibilité de jouir, pendant quelques années au moins, d'un repos bien mérité et n'attendons pas avant de le leur accorder, qu'ils aient un pied dans la tombe.

Nous ne craignons pas les abus, car nos membres n'ont, en général, pas moins que quiconque, l'amour et l'habitude du travail.

4° Egalement à l'unanimité l'assemblée demande instamment que toutes les années avant 1904 soient comptées aux vieux membres du corps enseignant dans le calcul de leur pourcentage à la retraite. Elle pense que le moment est venu de faire enfin droit à cette juste revendication. Les membres de cette catégorie se faisant de plus en plus rares, l'adoption de ce postulat ne pèsera donc pas trop lourdement sur la situation de l'institution. Les anciens, qui ont fondé la caisse et

contribué largement à son développement méritent bien cette dernière attention.

Au nom de l'assemblée des membres de la caisse d'assurance, section du district de Courtelary,

Le président: *A. Grosjean.*

Le secrétaire: *L. Richard.*

DIVERS

Caisse d'assurance. Revision des statuts. On a vu plus haut le résultat des délibérations de deux sections. Les autres sections se sont également prononcées. Nous donnons ci-dessous un tableau-résumé de leurs discussions:

Laufon, Delémont, Porrentruy, *rejetent* la proposition de revision.

Moutier, Franches-Montagnes, Courtelary, Bienne, Neuveville, *acceptent* la proposition de revision.

Les assemblées ont été, à certains endroits, peu fréquentées.

Etant donné que la moitié des rapports des assemblées de districts font encore défaut, l'assemblée des délégués doit être renvoyée au samedi 28 juin 1924.

S. P. J. et S. I. B. Une importante séance des comités a lieu aujourd'hui, à Delémont. Nous en reparlerons.

Lehrer erhalten auf Möbel 5% Spezialrabatt

Da wir eine sehr grosse Zahl von Lehrern zu unsern Kunden zählen dürfen, gewähren wir auf unsere ohnehin konkurrenzlos vorteilhaften Preise allen Herren Lehrern einen **Spezialrabatt von 5 %**. Hunderte von Referenzen aus Lehrerkreisen. Ausweis gefl. mitbringen. **Weitere Vorteile:** Lieferung franko. — Grosse Zahlungserleichterungen. — Vertragliche, langjährige Garantie. — Bahnvergütung im Kaufsfalle. — Individuelle sorgfältige Bedienung. — Enorme Auswahl (300 Musterzimmer).

Zum unverbindlichen Besuch unserer sehenswerten Ausstellungen ladet ein die

23

BASEL

Untere Rheingasse 8/10.

MÖBEL-PFISTER A.-G.

Grösste und leistungsfähigste Firma der Schweiz.

ZÜRICH

Kaspar-Escherhaus.

Pianos

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN

Wabern Brauereiwirtschaft

empfiehlt sich den geehrten Schulen und Vereinen bestens. Gut geführtes Restaurant am Fusse des Gurtens. Grosse Terrasse, Garten für 600 Personen, Kaffee, Thee, Kuchen, Dinners in jeden Preislagen. 221

Familie Abderhalden.

Solothurn Restaurant Schützenmatte

beim Röti-Brückenbau. Teleph. 85. Schöner Ausflugsort, Lokaltäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosser schattiger Garten. Gute Küche. Reelle Weine. Mässige Preise. Es empfiehlt sich bestens **Familie Müller.**

Brülisauer's
method. geordnete

Aufgaben-Sammlung

für den

Buchhaltungs-Unterricht
für Sekundar-, Real-, Bezirks-, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen von

J. Brülisauer, Prof.

1. Heft: **Elemente** . . . Fr. —. 70
 2. Heft: **Einführung in das System** . . . Fr. 1. —
 3. Heft: **Buchhaltg. d. Handwerkers** . . . Fr. —. 90
 4. Heft: **Anleitung** . . . Fr. —. 90
- Zu Heft 1—3 ist ein Schlüssel erhältlich. 202

Verlag: Gebr. von Matt
Altdorf (Uri).

Beste Bezugsquelle für jede Art **Vorhänge** und Vorhangstoffe, Brise-Bises, Garnituren, Draperien etc. sowie Pfundtuch für Vorhänge **M. Bertschinger** Rideaux, **Wald** (Zürich). Gefl. Muster verlangen. (124)

Naturkunde!

Alle Lehrmittel vorrätig in prima Qual. Preislisten. Einzige Firma in der Schweiz. Mehrjähr. Garantie. Konsortium Schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Diesen jungen Lehrer wollen wir für unsere Gemeinde zu gewinnen suchen; seine Schüler haben eine auffallend schöne Handschrift. Ob das herrührt vom Gebrauch von **Niederer's Schreibheften** mit den vorgeschriebenen Formen?

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.



Adelboden Hotel-Pension Alpina

mitten in Alpenmatten, staubfrei und ruhig. Feine Küche. Juni Fr. 8.—, nachher Fr. 8.— und 9.—. Höflichst empfiehlt sich **H. Keller.**

Aeschi ob Spiez 850 m ü. M.

Erholung und gute Verpflegung finden Sie in der **Pension Baumgarten**
Pension Fr. 7.50 bis 8.—. Für Schulen und Vereine grosser Garten und Lokalitäten. Billige Preise. Prospekte. 217
Höflich empfiehlt sich **C. Kummer, Besitzer.**

Beatenberg Hotel - Pension Edelweiss

Nähe Bahnhof, prächtige Aussicht und Spaziergänge. Tel. 27.
Post im Hause. Prospekte. 120 **Frau M. Gfeller.**

Kinderheim Bergrösli Beatenberg

1200 m ü. Meer Beatenberg 1200 m ü. Meer
Vorzüglich für schwächl., erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Reichliche Nahrung. Sonnenbäder und Liegekuren. Jahresbetrieb. Prospekte und Referenzen. Tel. 15. 186
H. & St. Schmid, diplomierte Kindergärtnerin.

Kinderheim Chalet Heimat Beatenberg

Hier finden Erholungsbedürftige und Ferienkinder liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Liegekuren, Sonnenbäder. Telefon. 187 Prospekt durch **Frau Gisin.**

Bern Alkoholfreies Restaurant Zehendermätteli

empfehlte sich bestens für Schulen und Lehrerschaft. 231
Familie Wüthrich-Stettler.

Kinderheim Röseligarte Brienz

Liebevolle Aufnahme finden Ferien- und erholungsbedürftige Kinder. Prospekte durch 210
A. Mattmüller, Rotkreuzschwester.

Beatenberg Hotel Pension Oberland

Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Bürgerliches Haus. Zivile Preise. 226 **Chr. Gafner.**

Bönigen Hotel & Pension Oberländerhof

am Brienzersee Herrliche Lage am See. Neu renoviert. Gedeckte Terrasse. Säle für Schulen u. Vereine. — Bade-, Ruder- und Angelsport. — Mässige Preise. Prospekte durch **M. Schett-Branger, neuer Besitzer.**

Engelberg Hotel und Pension Hess

Bekanntes Familienhotel. Mittlerer Pensionspreis Fr. 10.—. Vorzügliche Küche. Grosser Garten. Musik. Prospekte. 213

Erlach Hotel-Restaurant „Frohsinn“

Schöne Lokalitäten. — Prima Küche. ff. Getränke. Schattiger Garten. Reich bevölkerter Fischkasten. Bestens eingerichtet für Schulen. 142
Telephon 2.13. **Wwe. Krumm-Simmen.**

Erlach Hotel du Port

Direkt an der Dampfschiffände. Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften u. Schulen. Grosser schattiger Garten. Neuerstellter Theater- und Konzertsaal. — Prima Getränke. Gut geführte Küche. — Eingang zum Heidenweg nach der St. Petersinsel. Telefon Nr. 5. 214 **Herm. Tschanz, Bes.**

Hotel-Pension Falkenfluh bei 228 Oberdiessbach

Telephon Nr. 90
Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht. Besteingerichtete und -geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt. Höflichst empfiehlt sich **H. Brand.**

Faulensee Pension Seeblick

Telephon 108
Bestens empfohlen für Schulausflüge. Grosser schattiger Restaurationsgarten. Mässige Preise. 204
C. Käser, Küchenchef und Pâtissier.

Frutigen

830 m ü. M. Ausgangspunkt für Adelboden, Kandersteg und Kiental. Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes. Auskunft durch den Verkehrsverein. 211

Melchsee- Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise
Frutt Kurhaus Reinhard
 Erstes und bequemstes Haus am Platze.
 Billigste Preise. Reichliche Küche. Telefon.
 Illustrierte Prospekte. — **Brünigbahn-Melchtal-**
1900 m ü. M. Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen. 218

Hotel Grimselhospiz

Telephon Nr. 7 Grimselpass

Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mässige Preise. Den tit. Vereinen bestens empfohlen. **Eröffnung 15. Juni.** 229

Grindelwald Restaurant Glacier

10 Min. v. Bahnhof

Rendez-vous der Touristen. Massenquartier für 70—80 Pers. Höflich empfiehlt sich **Fr. Lehmann-Jossy (Wirt).**

Teleph. 74, Grindelwald 206

Grindelwald Hotel Central-Wolter

1 Min. vom Bahnhof. — Mit Con-
 fiserie und Tea-room. — Grosser Saal. — Bescheidene Preise.
 Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. **Frau Wolter.** 216

Gunten Gasthof z. „Kreuz“

Nächst der Station und Schiffshalte-
 stelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke.
 Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen und Vereine.
 Telephon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler.** 208

Innertkirchen Hotel Hof und Post

Am Eingang zum Susten-, Joch- und Grimselpass

Für Vereine, Schulen wie Einzelreisende bestens emp-
 fohlen. Prospekte verlangen. 224 **E. Dübi-Michel.**

Interlaken Hotel Weisses Kreuz

Altbekanntes bürgerliches Haus
 II. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet. Schöne Säle für
 Vereine und Gesellschaften. **Familie Bieri, Bes.**

Interlaken

Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Renoviert

Neuer Besitzer: **E. Indermühle** 208

Kandersteg

192

Station der Berner Alpenbahn

Erholungsstation und Touristenzentrum

Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

B. L. S. **Bahnhof=Buffets** 1200 m

Kandersteg und Goppenstein

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum
 bestens. Grosse Lokalitäten, selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb.
 Ermässigung. 200 **E. Brechtbühl, Restaurateur.**

Kandersteg Hotel Blümlisalp

3 Min. vom Bahnhof. Prima
 Küche. Pension von Fr. 8.50
 an. Mässige Preise für Schulen und Vereine.
 Telephon 14. 181 **E. Braun.**

Kleine Scheidegg

2070 m ü. M. **Berner Oberland** 2070 m ü. M.

Eine der lohnendsten Touren für Schulen,
 Vereine und Gesellschaften. 165

Seilers Kurhaus-Bellevue

(seit 1854 in gleicher Familie) eignet sich vorzüglich zur
Mittagsrast, sowie als **Nachtquartier**. Betten oder Massen-
 lager. Altbekannt freundliche Aufnahme. Grosser Gesell-
 schäfts- und Tanzsaal mit Klavier.

Jede wünschensw. Auskunft bereitw. durch **Gebr. Seiler.**

Kl. Scheidegg Restaurant Grindelwaldblick

5 Min. von der kl. Scheidegg

Bestgeeignete Station für Passanten. Massenquartier für
 Vereine und Schulen von 40—50 Personen. Prachtvolle
 Lage. 206

Laufenburg Hotel-Solbad

Gut bürgerliches Haus. Sol- und kohlensaure Bäder. Neue Bade-
 anlagen. Park-Rheinterrassen, nahe Waldspaziergänge, Angel-
 sport. Absolut ruhige, staubfreie Lage. Kurarzt. Pensionspreise
 von Fr. 7.50 an. Prospekte bereitwilligst durch **G. Hurt.** 207

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall.

Grosser Restaurationsgarten. Mässige Pensions- und
 Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens
 empfohlen. 133 **Familie von Allmen.**

Hotel Iseltwald am Brienzersee

Heimeliges Schweizerhaus m. grossem Garten am See. Gute Küche. Pension Fr. 9. 185 **Familie Balmer.**

Lenk „Sternen“

Bad- und Luftkurort.

Altbekanntes Haus. Erholungsbedürftigen und Passanten bestens empfohlen. Gute Küche. **J. Zwahlen.**

Matten b. Lenk Hotel-Pension Alpenblick

Idealer Ferienaufenthalt. Gute Küche. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Telefon 5. **Familie Rohrbach.**

Ein sehr lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine ist

MEIRINGEN

(Haslital) mit seinen Sehenswürdigkeiten:

Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchenausgrabungen, Museum der Landschaft Hasli (u. a. wunderbare Bergkristall- und Kupferstichsammlung). — Ausgangspunkt für **Passwanderungen**. Prospekte beim Verkehrsverein. 230

MEIRINGEN

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Bahnhof.

Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter Halle. Offerten verlangen. 220 **Ch. Michel.**

Meiringen Restaurant - Confiserie Viktoria

beim Bahnhof, mit grossem Garten und Veranda, empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Ausflügen zur Bewirtung von Schulen. Preise nach vorheriger Vereinbarung.

Merligen Luftkurort [195 Hotel-Pension des Alpes

am Thunersee

empfehlend sich der Lehrerschaft bei Schulreisen, bei guter Verpflegung. Schattiger Garten. Auch für Ferienaufenthalte, mit guter Pension. Prospekte. Telefon 12. **Alb. Krebs.**

Murten Brasserie Bohner

Schöner grosser Garten mit Aussicht auf See und Mont-Vully. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Café, Thee, Chocolat. Prima Weine und Bier. Gesellschaftsdiners zu ermässigten Preisen. Telefon Nr. 8. 199 **Familie Bohner.**

Niesen-Kulm

2367 m ü. M. 2367 m ü. M.

Schönster und beliebtester Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. Retourtaxe für Gesellschaften Fr. 5.—, für Schulen Fr. 2.50. Telefon Nr. 12 Mülmen. 179

Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Mässige Preise. Telefon. 175 **D. Wandfluh.**

Ottenleuebad

Station Schwarzenburg Autoverbindung Ryffematt

Eröffnung 1. Juni

Vorsaison von Fr. 6.— an inkl. Zimmer. 222 Ermässigung für Schulen. Prospekte Jungfraustrasse 44, Bern. Tel. Bollw. 610

Hotel-Kurhaus Rosenlauri

Grosse Scheidegg, Route Meiringen-Grindelwald

Absteigequartier der Schulen und Vereine. Dasselbst Gletscherschlucht Rosenlauri. Eine Perle des Alpenlandes. **C. Brog.**

Röthenbach Pension Chuderhüsi

1100 m ü. M. Telefon 41

Lohnender Aussichtspunkt

empfehlend die neueröffnete **Kaffeewirtschaft** Ausflüglern, Schulen und Vereinen aufs beste zur Verpflegung mit kalten und warmen **Speisen, Kaffee, Tee und alkoholfreien Getränken.**

Vorherige telephonische Bestellung erwünscht.

Höflich empfiehlt sich 219 **Familie Jakob.**

Kurhaus Bad Rudswil Kirchberg (Bern)

Telephon 138. Komf. Haus an prächtigen Tannenwäldchen. Unvergl. Aussichtspunkt, geschützte Lage. Eisenquelle. Gross. Park und Restaurant. Für Schulen und Vereine günstige Lokale. 156 Höflich empfiehlt sich **Alb. Schmutz.**

Hotel Sanetsch Gteig-Gstaad

Ruhige Lage. Selbstgeführte Küche. Mässige Preise. 225 **Besitzer: Albert Stucki.**

Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höflicher Empfehlung. 212 **Familie Weber, Besitzer.**

Die Perle der Alpen (1800 m):

Saas-Fee Bahnstation Stalden (Visp-Zermatt-Bahn). **Gd. Hotel, Hotel Bellevue, Hotel Dôme**, Familienhaus.

Stalden **Hotel Stalden, Buffet** (800 m). Neuerbaute Automobilstrasse, Garage, Benzin.

Simplon-Kulm **Hotel Bellevue** (2010 m). Tägl. Postauto, Samstag und Sonntag 2 mal. Garage, Zentralheizg., elektr. Licht. Für Schulen in allen Hotels grosse Preisermässigung. 160

Spiez **Gasthof und Metzgerei Krone**
Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche u. Keller. Grosser, schattiger Garten. 172 Der Bes. Jb. Mosimann.

Wengen **Hotel Waldegg**
Komfort. Familienhotel in wunderbar ruhiger Sonnenlage empfiehlt sich für idealen Kur- und Aufenthalt bestens. Pensionspreis von Fr. 10. — an. Prospekte. 159 Die Besitzerin: Fam. Kuentz.

Wengen **Hotel Eiger**
Heimel. Schweizerhaus II. Ranges. Gute Küche. Mässige Preise. Der geehrten Lehrerschaft und Vereinen bestens empfohlen. — Prospekte. 149 Der Besitzer: R. Fuchs-Käser.

Weissenstein bei Solothurn
1300 m. ü. M.
Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. — Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2 1/2 und von Oberdorf oder Gänssbrunnen in 1 1/2 Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch 170 Familie Illi.

Zweisimmen **Hotel Monbijou**
Heimeliger, idealer Ferienaufenthalt. Prima Verpflegung. Komfort. Mässige Pensionspreise. Prospekte verlangen. 201

Herrliches Exkursionsgebiet
für Schulen und Vereine
Historische Stätten
Bergbahnen

Vierwaldstättersee und Umgebung

Vortrefflich geführte Hotels
und Pensionen
für Verpflegung bei Reisen
sowie für
Ferien- und Kuraufenthalte

Luzern **Waldhalla**

Alkoholfreies Restaurant, Hotel und Speisehaus

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff.
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.60 an. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbuchung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telefon 8.96.

H. Fröhlich.

Seelisberg

Waldhaus Rütli

Schulen und Vereinen bei Reisen über Treib-Seelisberg-Rütli bestens empfohlen.

Grosse Terrassen
und gedeckte
Veranden

direkt über dem See.
Pension Fr. 8 bis 10.
Prospekt verlangen.
Telephon Nr. 10.
Familie G. Truttmann.

Flüelen **Hotel St. Gotthard**

Telephon 146.

Für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billigste Preise. Karl Huser, Besitzer.

Buochs **Hotel Krone**

Vierwaldstättersee.
Idealen Landaufenthalt.
Föhnfrei.
Schönst. Exkursionsgebiet.

Park, Tennis, eigenes Seebadhaus. — Vorzügl. Verpflegung.
Pension von Fr. 8. — an.
Grosse Lokalitäten
für Schulen und Vereine.

Stans **Hotel Adler**

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestron. Auto-Garage. Telephon 32.
Achille Linder-Dommann.

Schimberg-Bad

Station Entlebuch 1425 m ü. M.

An Naturschönheiten reich, sehr beliebt. Höhenkurort. Altberühmte Schwefelquelle. — Mässige Pensionspreise. Prospekte durch Familie O. Enzmann.

Seelisberg

Schulreisen und
Vereinsausflüge über
Treib-Seelisberg-Rütli

Hotel LÖWEN Pension

Altbekanntes Haus. — Sorgfältig geführte Küche. — Pensionspreis von Fr. 7.50 an.

Prospekte. A. Hunziker.

Brunnen **Hotel Drossel und Drosselgarten**

Schenswertes Garten-Restaurant. - Telephon 39.

Direkt am See. Sämtliche Seezimmer mit Balkon. Lift. Pension von Fr. 8.50 an. Grosser, schattiger Garten, gedeckte Halle, Terrasse u. gr. Lokalitäten für Familien, Schulen, Vereine und sonstige Anlässe. Sorgf. Küche, mäss. Preise. Münch. Augustiner Bräu. Orchester. Garage. — Es empfiehlt sich K. Unsel.